Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1901)
Heft: 5-6

Artikel: Schweizerischer Friedensverein
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803097

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schwachen Gegners steht. Zugleich aber bringt der Krieg in seinen Einzelheiten alles mit sich, was das Herz des Gerechten mit Schauder und Scham erfüllen muss. Die Berichte aus Südafrika und China sind jedermann noch in frischer Erinnerung, so dass wir uns näherer Auseinandersetzungen enthalten können.

Und welches Leid lässt der Krieg zurück, wenn er ausgetobt hat: heimatlose Witwen und Waisen, verwüstete Felder, Armut, Hungersnot und Pestilenz.

Darum „willst du Frieden, so rüste für den Krieg", so antworten uns die Freunde des bewaffneten Friedens. Allein dieser Widersinn ist tausendfach widerlegt worden und der Hinweis darauf, dass durch Anhäufung von Brennstoffen in der Nähe des Feuers die Brandgefahr nicht vermindert wird, möge zur Illustration dieses Unsinns genügen. Die Segnungen des bewaffneten Friedens haben übrigens mit ihrem fortwährenden Anwachsen der Steuern und Militärlasten Europa zur Genüge beglückt, so dass die Völker ihr Heil kaum mehr auf diesem Wege zu finden hoffen.

Aber an der Ueberwindung des Kriegsgottes verzweifeln wir darum keineswegs, im Gegenteil. Alle Chancen sind heute vorhanden, dass dieser alte Götze bald aus der Welt geschafft werden kann; darum sind auch die Stimmen, welche noch vor 10 Jahren alle Friedensfreunde so laut als Utopisten verschrieen haben, längst verstummt.

Wir haben oben auf die frappante Aehnlichkeit zwischen Krieg und Faustrecht hingewiesen. An Hand dieses Vergleiches werden wir auch die Friedensfrage am naturgemässesten lösen. Wie an die Stelle der Selbsthülfe bei Streitfällen zwischen Einzelnen das Gericht getreten ist, so wird über kurz oder lang an die Stelle der Selbsthülfe bei Streitfällen zwischen ganzen Völkern der internationale Gerichtshof treten. Bereits ist derselbe im Haag organisiert und es bedarf nur noch einer allgemeineren Beteiligung aller Edelgesinnten, um die letzten Vorurteile zu beseitigen und der Gerechtigkeit gegenüber der Gewalt zum Durchbruche zu verhelfen. Wären wir beim Ausbruch des Krieges in Südafrika nur schon so weit gewesen, als wir es heute sind, so wäre derselbe unterblieben.

Wie viele Menschenleben, wie viel Gewalt und Unrecht, Schmach und Herzleid würde durch Vermeidung eines einzigen Krieges vermieden! *Darum lasset uns auch die Menschen schützen.* Lasset uns kämpfen gegen den grössten und blutigsten Feind des Menschengeschlechtes — den Krieg!

G.-C.

„Idealisten."

Heutzutage ist es gewiss schwer, Idealist zu sein, unangenehm, Idealist genannt zu werden; denn dies Wort wird von den meisten als gleichbedeutend mit „lächerlicher Schwärmer" angesehen.

Rocco-Pflaster.

Verbessertes poröses **Capsicin-Pflaster** mit **Wattebelag**, von vorzüglicher Wirkung gegen

Rheumatismus, Hexenschuss, Gicht, Gliederschmerzen aller Art, **Brustschmerzen, Magendrücken** etc.

Preis Fr. 1. 25.

Depots in den **Apotheken** der **Schweiz**; wo nicht zu haben, wende man sich an die Goldene Apotheke in Basel.

Die Schweizerische Volksbank in Bern

(Kreisbanken in **Basel, Freiburg, St. Gallen, Genf, St. Immer, Pruntrut, Saignelégier, Tramelan, Uster, Wetzikon, Winterthur** und **Zürich**)

empfiehlt sich für:

Gewährung von Darleihen und **Eröffnung von Krediten** gegen Bürgschaft, Faustpfand oder Grundpfand,

Annahme verzinslicher Gelder auf Sparhefte, in laufender Rechnung oder gegen Obligationen,

Abgabe von Checks und Tratten und **Vermittlung von Auszahlungen** auf die Hauptplätze Europas und Amerikas.

Gerade uns Friedensfreunden wird diese, im Grunde so hohe Benennung, wie ein Schimpfwort nachgeworfen; wir müssen sie als eine Narrenkappe tragen.

Doch warum wird der Idealismus mit Füssen getreten und seine Verteidiger ausgelacht? Erstens, weil die Menge es noch wie zu Schillers Zeiten liebt, „das Erhabene in den Staub zu ziehen", und dann, weil auch die sogenannten Idealisten fehlbare Menschen sind, die ihrer Sache oft durch Unklugheit und Voreiligkeit schaden. Möchten wir doch nie, welcher guten Sache wir auch dienen mögen, zur Unzeit ihre Rechtfertigungsgründe darlegen wollen, oder sie benützen, um uns dadurch mit einem Märtyrernimbus zu umgeben. Zwei scheinbar entgegengesetzte Kräfte muss der Idealist besitzen. Erstens die gesunde Phantasie, die ihn sein Ideal in klarer Deutlichkeit sehen lässt den hohen Gedankenflug, der sich über das reale Leben hinwegschwingt und ein fernes, schönes Ziel im Geiste erreicht, und zweitens einen praktischen, gesunden Verstand, der die Menschen und ihre Fähigkeiten kennt und versteht und ihnen dadurch sein Ideal so verständlich machen kann, dass es der arme, in Erdensorgen weilende Geist erfassen kann, einen Verstand, der die scharfe Grenze wahrzunehmen weiss zwischen wahrem — man möchte sagen realem — Idealismus und süsslicher Schwärmerei.

Die Existenz solcher Männer, welche noch die Kraft und den Mut in sich spüren, an der Macht schlechter Zustände zu rütteln, sollte ein Trost sein für jeden gutdenkenden Menschen.

Draum errötet nicht, ihr Friedensfreunde, wenn ihr lächelnd „Idealisten" genannt werdet, waren doch die grössten Männer zu jeder Zeit Idealisten.

Die Friedensfreunde sind in gewissem Sinne viel praktischere Leute als die, welche sie Idealisten schelten. Sie bauen vor, sie wissen, wie drohend das Kriegsgespenst vor uns steht, sie wirken, so lange es Tag ist, während sich jene in der friedlichen Gegenwart einlullen und sich über den Gedanken an die Zukunft ruhig hinwegsetzen. Sie haben kein Herz für die, welche im Kampfe stehen und zu dieser Stunde leiden müssen — das Wort „Herz" in seiner geistigen Bedeutung ist im Diktionär des heutigen Realismus einfach ausgelassen —; doch wenn sie einst unter den Schrecken des Krieges leiden müssen, wahrlich, sie werden nicht am wenigsten klagen und jammern.

Sie sind diejenigen, welche sich hinwegtäuschen über den wahren Stand der Dinge, sie, die uns achselzuckend „Idealisten" nennen. *M. G.*

Schweizerischer Friedensverein.

Basel. Die hiesige Sektion hielt am 7. März ihre Jahresversammlung ab. Herr Richard Feldhaus leitete dieselbe durch die Recitation von zwei herrlichen Gedichten ein. Im Anschlusse hieran verlas

der Präsident, Herr Dr. Edwin Zollinger, den Jahresbericht.

Die Sektion war in diesem Jahre wieder durch eine grosse Versammlung an die Oeffentlichkeit getreten und zwar bei Anlass des Protestes gegen den Burenkrieg. Die Mitgliederzahl beträgt 356. Nach Ablegung der Rechnung durch Herrn Rudolf Bachmann wurde der bisherige Vorstand in pleno bestätigt. Hierauf trug Herr Bachmann, als unser Abgeordneter zum Friedenskongress in Paris, der Versammlung einen interessanten Bericht über seine daselbst erhaltenen Eindrücke vor. Ein weiteres Traktandum bildete die vom Internationalen Friedensbureau für den 22. Februar vorgeschlagene Resolution. Dieselbe wurde von den cirka 60 Anwesenden einstimmig angenommen. Den Schluss bildete die Vorführung einer Anzahl von Projektionsbildern aus Krieg und Frieden durch Herrn Lang, der sich uns in bereitwilliger Weise hierfür zur Verfügung gestellt hatte, wobei einer Reihe von Bildern aus dem Transvaalkriege besonderes Interesse entgegengebracht wurde. Das Schlusswort unseres bewährten Präsidenten, in welchem er, hinweisend auf die Zeitereignisse, zum Ausharren aufforderte, fand wohl in aller Herzen zustimmenden Widerhall, so dass wir in Basel so bestimmt als je den Sieg der Friedenssache voraussehen und in diesem Bewusstsein freudig in die Zukunft blicken. *G.-C.*

Bern. Wie alljährlich haben sämtliche über alle Kulturstaaten zerstreute Sektionen der Friedensliga auf den 22. Februar eine Friedensfeier, so auch die Sektion Bern und zwar im Gesellschaftshaus, veranstaltet. Nach einer auf den Tag und die damit verknüpfte Friedensdemonstration bezüglichen Ansprache des Herrn Professor Dr. Ludwig Stein, Präsidenten des schweizerischen Friedensvereins, wurde die für alle Sektionen der Friedensliga gleichlautende, durch die Presse bereits bekanntgegebene Resolution in Sachen der Friedensbewegung einstimmig angenommen. Dieser Ansprache schloss sich Herr E. Ducommun, Ehrensekretär des Internationalen Friedensbureaus in Bern, mit einigen Betrachtungen über Krieg und Frieden an, die derselbe eingehender in seiner jüngst erschienenen Flugschrift „Guerre ou Paix?“ angestellt hat. Den Rest des Abends füllten einige geschäftliche Mitteilungen und kurze Diskussionen über Anfragen resp. Anregungen auf dem Gebiete des internationalen Rechtes an, sowie, last non least, verschiedene Gesangsproduktionen der Damen Brönnimann, Helene Stein und Isabella Perrin angenehm aus.

Chaux-de-Fonds. Die hiesige Sektion hat einen neuen Vorstoss zu Gunsten der Friedenssache unternommen, indem sie der „Feuille d'Avis de la Chaux-de-Fonds“ vom 6. März ein Flugblatt in 6500 Exemplaren beilegte, in welchem zum Beitritt zur Sektion aufgefordert wird. Wir möchten die vielen Sektionen, die sich in einem unheilvollen Winterschlaf zu befinden scheinen, im Namen der Sache auffordern, dem Beispiele dieser rührigen Sektion nachzufolgen und in dieser oder anderer Weise *aktiv* für die Friedensbewegung zu wirken. *G.-C.*

Schwellbrunn. „Es wallt hoch ob dem Schweizerland ein stiller Riesengeist.“

Letzthin, während draussen ein orkanartiger Sturm heulte und toste, versammelte sich drinnen eine befriedigende Anzahl unserer Mitglieder zur Abwicklung der Jahresgeschäfte.

Die Berichterstattung gab ein Zeugnis von der regsamen und principientreuen Thätigkeit des Vorstandes.

Eine erfreuliche Kundgebung war auch das männigliche Einstehen und die Aufmunterung des Präsidenten für die Friedenssache. Die *Transvaal*-Motion *Gobat-Manzoni* blieb nicht unvergessen.

Das Komitee wurde bestätigt mit den Herren Kantonsrat J. B. Diem, H. Hörler, Lehrer, und R. Egloff-Tobler.

Nach Abschluss der Vereinsgeschäfte folgte ein Vortrag des Kassiers Egloff über das Schiedsgerichts-Verfahren. Er erläuterte dabei die Entstehung, die Mittel und Wege der einheitlichen Regelung, wie auch die mächtige Wirkung, die ein Schiedsgerichtshof für den werdenden Völkerfrieden erlangen kann. Man war in der darauffolgenden Diskussion allgemein einig, dass eine herzhafte Unterstützung und mutvolles Einstehen für die Friedenssache aus Liebe zum Princip und wahrer religiöser Auffassung ein unbedingtes Gebot des menschlichen Strebens sein soll, so lange der Mensch das Wohl seiner Mitmenschen ehrt und achtet, und zu dessen Förderung beitragen will.

Mit Recht wurde auf die grössere aktive Thätigkeit hingewiesen, welche die Friedensvereine vor allem aus entwickeln sollten. Volk und Behörden sollten immer noch mehr und mehr aufgeklärt werden. Zur Schaffung eines gesicherten Völkerfriedens sollten der Bewegung auch die nötigen Geldmittel zugehen.

Wenn für die verblutenden Soldaten und Hinterlassenen Opfer und Gaben gespendet werden, warum sollte man nicht auch das Opfer bringen zur Garantie und Erhaltung des Menschenlebens ohne Schlachtgetümmel? Nirgends in aller Welt ist ein stilles Heldentum wohlthuender angebracht als für die friedliche Bethätigung zur Förderung des Völkerfriedens, in der Thätigkeit und der Tapferkeit der Liebe des modernen Christentums für das Völkerglück, die Menschheit dem Genusse des wahren Glückes zuzuführen. Welch ein Feld liegt vor uns zum Bebauen, wenn wir uns tapfer, mutig und aufopferungswillig zeigen. Es sollte nicht fehlen an reichlichen Mitteln von Volk und Behörden, ebenso am ernsten Willen von Männern, Frauen, Söhnen und Töchtern, in gleicher Opferwilligkeit den Bestrebungen sich anzuschliessen, sich mit zu bethätigen an der Lösung des Problems der schiedsgerichtlichen Erledigung von Streitfällen, zur Herbeiführung des Völkerglücks auf Erden.

Wer wollte sich weigern, als diejenigen, welche durch stockfinstere Nächte und Nebel wandern oder deren Herz kalt, schauerlich kalt gegen alles Gute und Schöne ist? Nein, so soll und will ich nicht sein; als Mensch auf Erden will ich durch Nacht zum Licht wandern, wo die Menschen Menschen werden, die Christen Christen, dann, ja dann muss es hell werden in der Civilisation, — Liebe und Glück wird herrschen von Mensch zu Mensch.

In dem vollsten Bewusstsein, einander neu und frisch gestärkt und für das Friedenswerk neuen Mut geschöpft zu haben, gingen wir Friedensfreunde auseinander mit der Begeisterung der Rütlimänner:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
Uns trennen nicht in Not und in Gefahr.“

A. G.

Zur Friedensbewegung.

Ulm. 22. Febr. In der heutigen Versammlung der Ortsgruppe Ulm der Deutschen Friedensgesellschaft ist nachstehende — vom internationalen Friedensbureau in Bern vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen worden: „In heutiger Zeit, wo die Staaten mit der Beschaffung von Zerstörungswerkzeugen einander überbieten und diese immer mehr vervollkommnen, ist es dringende Pflicht aller derjenigen,